

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 7

Artikel: Bemerkungen zum Tagesgeschehen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neues Glück suchen würdest und mit ihm wieder heimkehren — dann brauche ich deinen Bruder nicht mehr zu belügen. Dann werde ich glücklich sein.“

Er ging. Gesenkten Hauptes hörte ich seine Schritte verhallen. —

Am nächsten Morgen erzählte mein Freund, daß sein Bruder sofort wieder abreisen müßte. Da sagte ich ihm alles. Wie mich sein Bruder aus dem Tingel-Tangel gerettet hatte und von unserer kurzen, ersten Liebe. Von dem Tage an, da alles klar war zwischen meinem Freund und mir, waren wir restlos glücklich.

„Der Unnennbare“

Verse 1918—1937. Privatdruck des Verfassers K. H. 1938 in Peking hergestellt. In einer Zeit der chaotischen Unordnung, der menschlichen Verwirrung ohnegleichen, der maßlosen Besudelung unseres Lebensgefühls, erscheinen diese Verse eines Glaubenden und Liebenden, die jeden beglücken müssen, der sich ein Ohr für das äußere und innere Melos der Sprache bewahrt hat. Hier hat einer von uns, einer der aufrechtsten Kämpfer gegen die jahrhundertalte Verkennung unserer Art, aus seinem erfüllten Herzen, aus seinem bejahenden Blut heraus, sprachliche Formulierungen gefunden, die bleiben werden. Verse, wie das hier veröffentlichte „Bekanntnis“ sind nach meinem Gefühl nicht mehr auszulöschen. Die geprägte Form dieser Strophen, die uns aus diesen Blättern entgegenleuchtet, wird ihren Glanz und ihre Gültigkeit behalten, wenn unser verhetztes und verlogenes Zeitalter längst einem helleren Dasein gewichen ist. Dann erst werden frohere Menschen diese Gedichte als über die Zeiten jubelnde Betätigung ihrer Liebe verehren lernen und vielleicht — zauberhafter Gedanke! — findet ein Bildner der Töne Melodien für sie und Liebender und Geliebter singen sie als freie Menschen einer schöneren Welt in götternahen Stunden! Gäbe es einen herrlicheren Lohn — für den Schöpfer dieser Verse — und für den Schöpfer allen Seins!

Dieser Vers-Band ist nur als Privatdruck erschienen, also im regulären Buchhandel nicht erhältlich, eine bibliophile Seltenheit, die den Preis von acht Schweizerfranken durchaus rechtfertigt. Wer für seine Bibliothek etwas Bleibendes erwerben will, greife zu diesem Gedichtband. Der Verlag des „Menschenrecht“ sendet das Werk gegen Vorausbezahlung auf sein Postcheckkonto kostenlos zu.

Rudolf Rheiner.

Bemerkungen zum Tagesgeschehen

Vor vier Wochen geschah ein Mord in Basel. Ein junger Bursche brachte einen fünfzigjährigen Mann ums Leben, um ihn wahrscheinlich zu berauben. Die Zeitungen sprachen von einer Untat homosexueller Kreise und dabei gehörte, wenn wir

sachlich berichten, nur das Opfer diesen Kreisen an, der Täter aber rekrutierte sich aus dem Lager der Normalgeschlechtlichen. Diese fluchwürdige Tat wird ungerechterweise neue Schatten auf unsere verfemte Minderheit werfen und der Bube, der sie vollbracht hat, wird bedenkenlos zu uns gezählt, obwohl er nur seinen Leib für Geld verkaufte. — Möge dieses Vorkommnis uns **allen als** Warnung dienen, uns nie die Liebe mit Geld zu erkaufen, denn diese „marchands d'amour“ sind es, diese Leute, die ihren Leib für Geld verschachern, die das Ansehen unseres Kreises zu Unrecht verdarben und deren käufliche Hingabe unseren Körper und unsere Seele besudeln. W.

Aphorismen von Goethe.

Sich mitzuteilen, ist Natur; Mitgeteiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung.

Die angenehmsten Gesellschaften sind die, in welchen eine heitere Ehrerbietung der Glieder gegeneinander obwaltet.

Der Verständige findet fast alles lächerlich, der Vernünftige fast nichts.

Man läßt sich seine Mängel vorhalten, man läßt sich strafen, man leidet manches um ihrer willen mit Geduld; aber ungeduldig wird man, wenn man sie ablegen soll.

Wir lernen die Menschen nicht kennen, wenn sie zu uns kommen; wir müssen zu ihnen gehen, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht.

Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt.

* * *

Erotik ist ursprünglich Einfühlung in und Einswerden mit einer andern Seele, vermittelt durch ihre anschauliche Darstellung in der äußeren leiblichen Erscheinung. Das Entzücken über Schönheit, Anmut oder Kraft des fremden Leibes ist die Wurzel der Erotik. Es ist nicht der bloße Leib, etwa die frische Farbe oder Linienführung, sondern es ist der als Ausdruck einer Seele gesehene Leib. Spranger.

Unser Klublokal

ist geöffnet: **Mittwoch, Samstag und Sonntag** ab 8 Uhr abends.
An regnerischen Sonntagen schon ab 4 Uhr. Jeder anständige Artkollege hat Zutritt!

Am 14. Mai ist

KLUB-TAUFE

Mai-Bowle gratis! FREINACHT! Fest-Dekoration!
Wozu freundlich einladet

Vorstand der „Liga f. M.“